

313
Juni 2022

HEMPELS

2,50 EUR

davon 1,25 EUR
für die Ver-
käufer/innen

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

Alte Neos, neue Matten

**Wie ein Start-up Wassersport
nachhaltiger macht**

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Schleswig-Holstein ist mit seinen Küsten, Flüssen und Seen auch ein Wassersportland. Diesen Umstand macht sich ein Kieler Start-up zunutze. Aus dem Material zerschlissener Surfbekleidung werden Fitnessmatten produziert. Das Ziel: nachhaltiger Wassersport. Ab Seite 10.

Als Mitte Februar die Wahl des Bundespräsidenten anstand, stand neben dem wiedergewählten Amtsinhaber Frank-Walter Steinmeier auch einer der Gegenkandidaten im medialen Fokus, der Mainzer Arzt Gerhard Trabert. Seine Kandidatur war zwar von vornherein aussichtslos, sollte aber dem Ziel dienen, auf die Armut und soziale Ungerechtigkeit in Deutschland aufmerksam zu machen. In einem Beitrag für HEMPELS fordert Trabert mehr Gleichheit auch beim Zugang zu medizinischer Versorgung. Es sei diffamierend und stigmatisierend, wenn Armut als individuelles Versagen dargestellt wird. Lesen Sie ab Seite 16.

Und schließlich haben wir noch eine Frage an Sie: Fühlen auch Sie sich manchmal gestört, wenn in Bahnen oder Cafés pausenlos telefoniert wird? Unserem Mitarbeiter Peter Brandhorst ergeht es so. In einem persönlich gehaltenen Beitrag hat er aufgeschrieben, warum das so ist. Wenn Sie uns Ihre Meinung dazu schreiben wollen – ab Seite 22 lesen Sie seine Beschwerde.

IHRE HEMPELS-REDAKTION

GEWINNSPIEL



SOFARÄTSEL

Auf welcher Seite dieser HEMPELS-Ausgabe versteckt sich das kleine Sofa? Wenn Sie die Lösung wissen, dann schicken Sie die Seitenzahl an: raetsel@hempels-sh.de oder: HEMPELS, Schaßstraße 4, 24103 Kiel. Teilnehmende erklären sich einverstanden, dass im Falle eines Gewinns ihr Name in HEMPELS veröffentlicht wird.

Einsendeschluss ist der 30.6.2022

Der Rechtsweg ist wie immer ausgeschlossen.

GEWINNE

3 x je 1 Buch der Ullstein Verlagsgruppe. Im Mai war das kleine Sofa auf Seite 15 versteckt. Die Gewinner und Gewinnerinnen werden im Juli veröffentlicht.

Im April haben gewonnen:

Carolin Conradt (Kiel), Christine Laakmann (Lübeck) und Michael Plonski (Flensburg) je ein Buch des Ullstein Verlags. Allen Gewinnerinnen und Gewinnern herzlichen Glückwunsch!



TITEL

ALTE NEOS, NEUE MATTEN

Damit zerschlissene Surfoutfits nicht auf dem Müll landen, soll aus ihnen etwas Neues entstehen: Matten für Yoga und Sport. Das ist das Konzept von Land&Sea, dem Start-up der Kielerinnen Doro Swane und Sophie Schlüsen. Ihr Ziel: Wassersport nachhaltiger machen.

SEITE 10



DAS LEBEN IN ZAHLEN

4 Ein etwas anderer Blick auf den Alltag



BILD DES MONATS

6 Gute Freunde



SCHLESWIG-HOLSTEIN SOZIAL

- 8 Meldungen
- 9 Wie ich es sehe: Kolumne von Hans-Uwe Rehse
- 16 Professor Gerhard Trabert schreibt in HEMPELS über Armut und Gesundheit
- 22 Bla, bla, bla: Was unseren Mitarbeiter Peter Brandhorst in Bus und Bahn stört
- 26 Mahlzeiten für Bedürftige: Wie die Kieler-Anker-Küche unterstützt wird
- 29 Kostenlose Arzttermine in SH

AUF DEM SOFA



34 Andrea verkauft HEMPELS am Kieler Blücherplatz

INHALT

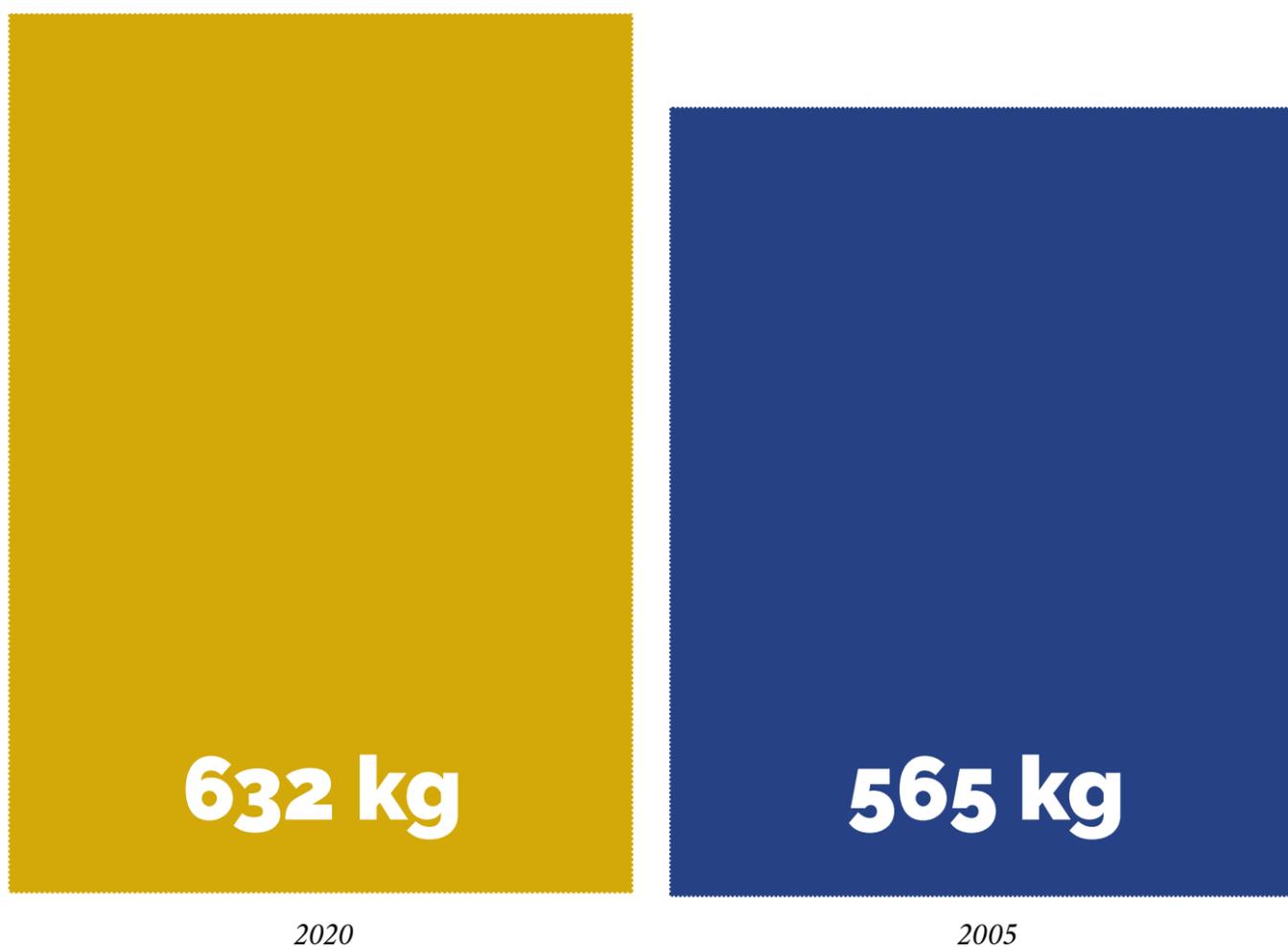
- 2 EDITORIAL
- 31 REZEPT
- 32 MUSIKTIPP; BUCHTIPP; FILMTIPP
- 33 SERVICE: MIETRECHT; SOZIALRECHT
- 36 LESERBRIEFE; IMPRESSUM
- 37 VERKAUFENDE IN ANDEREN LÄNDERN
- 38 SUDOKU; KARIKATUR
- 39 SATIRE: SCHEIBNERS SPOT



Bitte kaufen Sie HEMPELS nur bei Verkaufenden, die diesen Ausweis sichtbar tragen

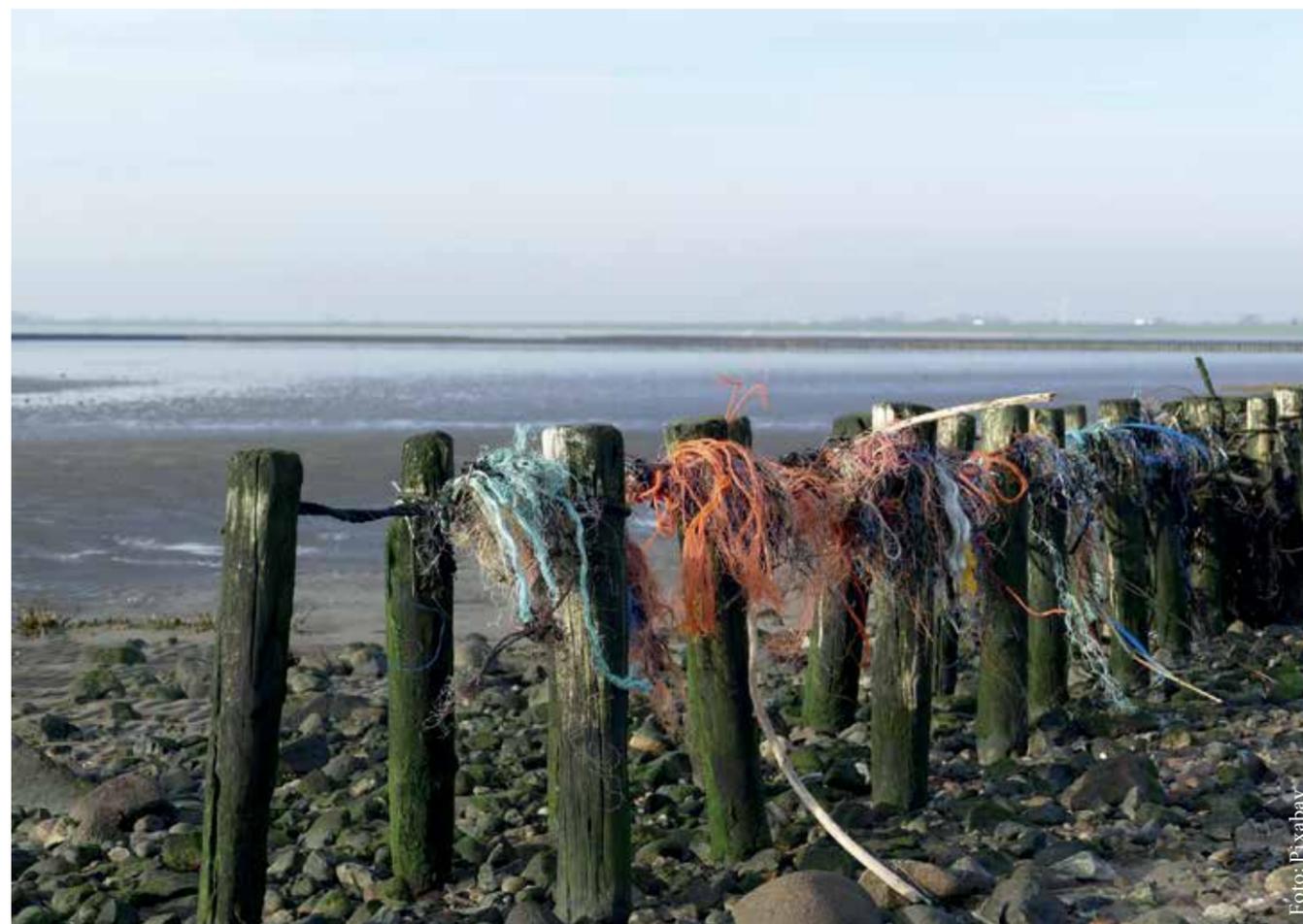
Deutschland produziert mit am meisten Müll

In Deutschland hat 2020 jede Person mit durchschnittlich 632 Kilogramm so viel Müll entsorgt wie in kaum einem anderen EU-Land. Das sind 67 Kilo mehr als 2005. Gemeint ist klassischer Hausmüll ebenso wie Sperrmüll. Lediglich in Dänemark (845 Kilo), Luxemburg (790) und Malta (643) fiel noch mehr Müll pro Kopf an. Diese Zahlen hat die Statistikbehörde Eurostat veröffentlicht. In der EU wurden 2020 insgesamt rund 225,7 Mio. Tonnen Müll von Haushalten und Unternehmen entsorgt, 14 % mehr als 1995. Etwa ein Drittel des Abfalls sei recycelt worden, ein Anstieg von 44 % zu 1995. **PB**



Plastikmüll verschmutzt Ozeane dramatisch

Der Mikroplastikgehalt in den Ozeanen wird sich in den nächsten 30 Jahren mehr als verdoppeln, so eine Studie des Alfred-Wegener-Instituts. Die Folgen seien dramatisch, bereits jetzt müssten bei knapp 90 % der untersuchten Meeresarten Auswirkungen festgestellt werden. Raubfische oder Delfine verwechselten Plastikteile mit Beutetieren, Robben oder Meeresschildkröten verfangen sich im Plastikmüll und ersticken. Einwegplastik mache 60 bis 96 % der Verschmutzung aus. Laut Studie haben sich bereits jetzt zwischen 86 und 150 Mio. Tonnen Kunststoff in den Ozeanen angesammelt. **PB**



Gute Freunde

Wenden wir uns diesen Monat dem Thema Freundschaften zu. Den wirklichen Freundschaften natürlich, Freundinnen und Freunden also, bei denen man sich nicht nur das Leben von der Seele reden kann, mit denen man gemeinsam auch mal das eine oder andere arschcoole Abenteuer erleben darf.

Gute Freundschaften geben dem Leben ja erst so richtig einen Sinn. Eine funktionierende Freundschaft bedeutet gegenseitige Zuneigung, sie zeigt sich in Sympathie und Offenheit, Vertrauen und Ehrlichkeit. Jeder Mensch braucht für seine seelische Gesundheit Freunde, auf die Verlass ist, Freundschaften schützen vor Depressionen und stabilisieren das Immunsystem. Das Gefühl, nicht allein zu sein, hilft, in schweren Zeiten den Alltag bewältigen zu können. Das gilt für Frauen genauso wie für Männer. Damit, et voilà, zu einer Studie US-amerikanischer Psychologen, die untersucht haben, ob Frauen und Männer auch vergleichbare Prioritäten setzen, wie im Ideal die Eigenschaften einer perfekten Freundin, eines perfekten Freundes des gleichen Geschlechts sein sollten. Um das Ergebnis vorwegzunehmen: nee, tun se nich. Männer, und damit sind nicht nur jene gemeint, die ein wildes Image pflegen und sich vorzugsweise von rohem Fleisch ernähren, suchen zunächst Kumpel mit hohem Sozialstatus und finanziellem Wohlstand. Frauen ist wichtiger, dass ihre Freundinnen ihnen vor allem emotionale Unterstützung bieten und Intimität. Männern ist das – emotionale Unterstützung ist hier natürlich nur gemeint – weniger wichtig.

Bevor jetzt der eine oder andere Mann ein Schleudertrauma bekommt durch heftiges Kopfschütteln: Männer haben laut Studie zwar einen weniger engen Freundeskreis als Frauen. Aber dafür, immerhin, den größeren. **PB**



Foto: REUTERS / Andy Clark

+++

50.000 sitzen nur wegen Geldstrafen im Knast

In Deutschland landen jedes Jahr rund 50.000 Menschen nur deshalb im Knast, weil sie eine Geldstrafe nicht bezahlen konnten. Das geht aus einer Antwort der Bundesregierung auf eine Kleine Anfrage der Linksfraktion hervor. Die Betroffenen waren wegen geringer Schwere der Delikte nur zu einer Geldstrafe verurteilt worden. Aber wer die nicht bezahlen kann, muss eine Ersatzfreiheitsstrafe (EFS) antreten. In der Regel betrifft das arme und viele obdachlose Menschen (HEMPELS berichtete vergangenen Februar). In der Antwort auf die Anfrage verweist die Bundesregierung auf eine Studie des Kriminologischen Instituts des Landes Nordrhein-Westfalen, wonach es in fast jedem vierten Fall um das »Erschleichen von Leistungen« geht, also das Fahren ohne gültigen Fahrschein im öffentlichen Nahverkehr. Dieser Personenkreis sei häufig verarmt, sozial ausgeschlossen »und im strafrechtlichen Sinn nicht gefährlich«. Die höchsten EFS-Quoten haben ostdeutsche Bundesländer (Brandenburg und Sachsen-Anhalt zum Stichtag 30. Juni 2021 je 7,42 Prozent aller belegten Haftplätze und Bayern (7,73 Prozent). In Schleswig-Holstein betrug sie 4,94 Prozent. Laut Bundesregierung belaufen sich die Kosten für die Inhaftierung von zahlungsunfähigen Menschen auf im Schnitt 157,72 Euro pro Hafttag – deutschlandweit sind das rund 450.000 Euro pro Tag. Kritiker der Praxis fordern kostenlose Sozialtickets für Bedürftige. **PB**

+++

Tafeln: Höhere Nachfrage, weniger Spenden

Die Tafeln in Deutschland beklagen zunehmende Engpässe. »Deutlich mehr Menschen kommen, gleichzeitig sinken die Lebensmittelspenden«, sagte der Vorsitzende des Bundesverbandes Tafel Deutschland, Jochen Brühl. Die Situation sei so angespannt wie noch nie. Er forderte die Politik auf, bei der Armutsbekämpfung Abhilfe zu schaffen. Unter anderem müsse bei den Entlastungspaketen nachgebessert werden. Erforderlich sei unter anderem eine schnelle Erhöhung der Hartz-IV-Regelsätze sowie deutliche Entlastungen für Menschen mit geringem Einkommen. Der Dachverband der Tafeln fordert von der Bundesregierung auch stärkere Maßnahmen gegen die Lebensmittelverschwendung. **EPD**

+++

Diakonie: Armut wächst drastisch
Der evangelische Wohlfahrtsverband Diakonie Deutschland warnt vor einem drastischen Anstieg der Armut. Bei vielen Menschen reiche angesichts der Inflation und steigender Energiepreise das Gehalt nicht mehr aus. Der Anstieg der Armut werde viel stärker sein als bislang gedacht. Wie Medien berichteten, fordert die Diakonie neue Notfallhilfen, die mehr sein müssten als nur »Almosen«. Man bemerke die wachsende Not bereits jetzt in jeder Beratungsstelle. **PB**

+++

Organisations fordern Wandel in der Flüchtlingspolitik

Über 90 Organisationen aus Schleswig-Holstein haben sich zusammengeschlossen und einen Wandel in der Migrationspolitik gefordert. In dem gemeinsamen Forderungspapier unter dem Titel »Sichere Aufnahme Sicheres Bleiben!« appellieren sie an die künftige Landesregierung, sichere Fluchtwege und Bleibeperspektiven zu schaffen, so die Seebrücke Schleswig-Holstein. Zum Bündnis zählen auch freie Wohlfahrtspflege wie der AWO Landesverband, das Deutsche Rote Kreuz Schleswig-Holstein und die Gewerkschaften GEW und Verdi. Forderungen sind unter anderem weitere Landesaufnahmeprogramme sowie die Erklärung Schleswig-Holsteins zum Sicheren Hafen. **EPD**

+++

WEITERE NACHRICHTEN FINDEN SIE AUF UNSERER HOMEPAGE: WWW.HEMPELS-SH.DE

+++

WEITERE NACHRICHTEN FINDEN SIE AUF UNSERER HOMEPAGE: WWW.HEMPELS-SH.DE

+++

+++

WEITERE NACHRICHTEN FINDEN SIE AUF UNSERER HOMEPAGE: WWW.HEMPELS-SH.DE

**HEMPELS IM RADIO**

Jeden 1. Montag im Monat ist im **Offenen Kanal Lübeck** das HEMPELS-Radio zu hören. Nächster Sendetermin: 6. Juni von 17 - 18 Uhr. Wiederholung am folgenden Dienstag 10 Uhr. HEMPELS-Radio bietet Überblicke über wichtige Themen des Heftes und zugleich Einblicke in weitere soziale Themen. Zu empfangen ist der OK im Großraum Lübeck über UKW-Frequenz 98,8. Online auf www.okluebeck.de über den Link »Livestream«. Ebenfalls zu empfangen ist die Sendung im **FSK/HH** am 1. Freitag im Monat 15 Uhr, bei **Radio Fratz/Flensburg** jeden 1. und 3. Dienstag 14 Uhr, beim **Freien Radio Neumünster** am 1. Montag 19 Uhr, Wiederholung am folgenden Tag 10 Uhr.

Lebensmittel – zu gut für die Tonne

VON HANS-UWE REHSE

In unserer Familie bin ich der Töpfe-Auskratzer. Am Ende einer Mahlzeit löfelle ich zusammen, was in den Töpfen zu finden ist. Zugegeben: Ich übertreibe etwas dabei. Aber ich will nicht, dass es in der Tonne landet. Wahrscheinlich habe ich das schon als Kind von meinen Eltern übernommen. Sie hatten im Krieg Hunger erlebt. Lebensmittel waren ihnen kostbar. Das steckt wohl noch in mir drin, obwohl sich inzwischen vieles verändert hat.

Aber vielleicht werden wir es wieder lernen müssen. Der Krieg ist nach Europa zurückgekehrt. Und das wirkt sich auch auf die Landwirtschaft aus. Die Ukraine als einer der größten Weizenexporteure der Welt wird in diesem Jahr nur wenig liefern können. Vor allem in den Ländern Nordafrikas werden deshalb Hungersnöte befürchtet. Können die Verluste irgendwie aufgefangen werden? In der EU wird bereits darüber diskutiert, Anbauflächen zu erweitern durch die Nutzung von stillgelegten Flächen. Ein umstrittener Vorschlag. Schließlich würde man damit Maßnahmen gegen den Klimawandel zurückstellen. Ist das notwendig?

Ich finde, es gibt auch andere Möglichkeiten. Eine Veränderung unseres Konsumverhaltens zum Beispiel. Die Lebensmittel, die bereits vorhanden sind, können besser genutzt werden. Allein in Deutschland fallen jährlich über zwölf Millionen Tonnen Lebensmittelabfälle an (siehe auch HEMPELS Nr. 312). Ein großer Teil davon ließe sich vermeiden. Die Tafeln leisten dazu schon seit langem einen Beitrag. Sie sammeln Lebensmittel ein, die in den Geschäften nicht mehr verkauft werden können und geben sie an Menschen mit einem geringen Einkommen weiter. Viele sind darauf angewiesen. Allerdings können die Läden zurzeit nicht mehr so viel abgeben und die Anzahl der Tafelkunden steigt deutlich an. Zum Glück sind inzwischen neue Initiativen entstanden, die Lebensmittel »retten« und verteilen.



HANS-UWE REHSE IST PASTOR IM RUHESTAND UND WAR GESCHÄFTSFÜHRER DER VORWERKER DIAKONIE IN LÜBECK. SEINE KOLUMNE ERSCHEINT JEDEN MONAT

Natürlich sind viel mehr Maßnahmen notwendig. Deshalb hat die Politik vor drei Jahren eine »Nationale Strategie zur Reduzierung der Lebensmittelverschwendung« auf den Weg gebracht.

Bis zum Jahr 2030 soll die Vernichtung von Lebensmitteln um die Hälfte verringert werden. Das ist nur zu erreichen, wenn viele mitmachen: die Erzeuger und der Handel, private Haushalte aber auch die Politik. Andere Länder der EU haben dazu schon weitreichende Gesetze erlassen. Ich finde, in dieser Richtung sollte auch bei uns mehr geschehen. Am besten informieren Sie sich mal über das Projekt. Ausführliche Informationen gibt es unter www.zugut fuer dietonne.de im Internet. Wie gut, dass es noch andere Möglichkeiten gibt, als meine Methode Töpfe auszukratzen.

ALTE NEOS, NEUE MATTEN

**Aus dem Material zerschlossener
Surfbekleidung möchte ein Kieler
Start-up Fitnessmatten produzieren.
Das Ziel: Wassersport
nachhaltiger machen**

TEXT: GEORG MEGGERS, FOTOS: HOLGER FÖRSTER (4),
GUNNAR DETHLEFSEN/3KOMMA3, SONJA ROMBACH

Fast jeden Quadratmeter des Raums haben Doro Swane und Sophie Schlünsen mit Surfbekleidung vollgestopft. Zwischen knie- bis deckenhohen Kartonstapeln führt nun ein Pfad durch den Raum. Insgesamt zwei bis drei Tonnen lagern hier, schätzen die Kielerinnen. Wieso das? Um ein Problem zu lösen.

.....

*Derzeit testen
und verbessern sie einen
Prototypen*

.....

»Wassersportler fühlen sich oft mit der Natur verbunden, doch ihre Ausrüstung ist gar nicht ökologisch«, sagt Doro Swane. Bisher jedenfalls. Neoprenanzüge sollen die Surferin oder

den Kiter vor kaltem Wind und Wasser schützen – reißen in diese aber Löcher, kühlt der Körper aus. Sie zu flicken, sei schwer, sagt Sophie Schlünsen. Und das Material nicht biologisch abbaubar. Damit zerschlossene Surfoutfits nicht auf dem Müll landen, soll aus ihnen etwas Neues entstehen: Matten für Yoga und Sport.

Das ist das Konzept von Land&Sea, dem Start-up der 27-jährigen Doro Swane und der 26-jährigen Sophie Schlünsen. Ihr Ziel: ein nachhaltiger Wassersport. Dass dabei ausgerechnet Fitnessmatten entstehen, ist kein Zufall, wie Doro Swane sagt: »Viele Surfer machen Yoga.« Derzeit testen und verbessern sie einen Prototypen. Rauskommen soll eine Matte, die zunächst voraussichtlich zu zwei Dritteln und in Zukunft sogar zu möglichst 100 Prozent aus ehemals löchrigen Neos besteht. Und die ihrerseits, wenn sie alt geworden ist,



Das Team des Kieler Start-ups: die 27-jährige Doro Swane (li.) und die 26-jährige Sophie Schlünsen.

vollständig recycelbar sein wird. Ab wann wird sie verkauft? »Hoffentlich bald.«

Wer seinen abgenutzten Neoprenanzug dafür spenden möchte, gibt ihn in einer Sammelstelle ab. Die befinden sich vor allem in Surfschulen und -shops: in Schleswig-Holstein etwa in Kiel und Flensburg, in Heidkate an der Ostsee und auf der Insel Fehmarn. Zudem in vielen weiteren Großstädten Deutschlands sowie in Dänemark, Frankreich, Österreich und der Schweiz. »Am Anfang haben wir die Läden angeschrieben«, sagt Doro Swane. »Inzwischen melden sich viele, weil sie von uns gehört haben.«

.....

»Wir wollen uns
auch sozial engagieren«

.....

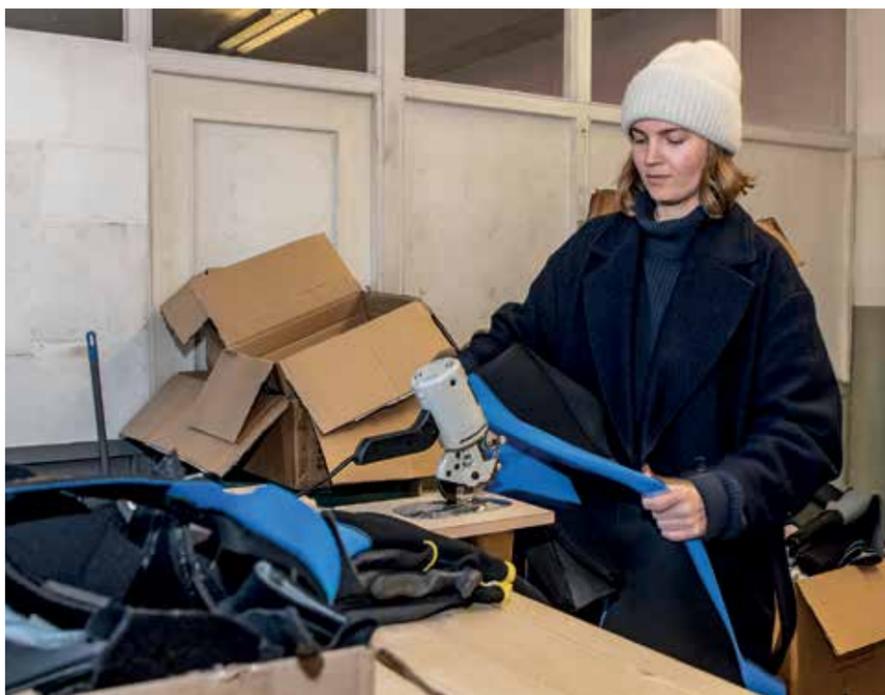
Die Idee, aus alten Neos neue Matten zu fertigen, entstand Anfang 2019. Kurz darauf stieß Doro Swane zu Land&Sea. 2020 bewarb sich dann Sophie Schlünsen auf eine Stellenausschreibung

auf Instagram. »Als Kitesurferin fand ich das Thema natürlich spannend.« Kollegin Doro Swane surft zwar nicht, nutzt aber das Endprodukt für Yoga und Pilates. Und die Zusammenarbeit? »Wir

ergänzen uns: Doro übernimmt die kreativen Aufgaben, ich die dumpfen«, sagt Sophie Schlünsen und lacht. Sie kümmert sich um Buchhaltung und Förderanträge, ihre Mitstreiterin um Marketing und Website.

Bisher tun sie das nur nebenbei. Offiziell zumindest. Doro Swane studiert Englisch sowie Wirtschaft/Politik auf Lehramt und arbeitet als Vertretungslehrerin, Sophie Schlünsen ist angestellt in einem Ingenieurbüro. Beide möchten Land&Sea zu ihrem Hauptberuf machen. »Das wäre optimal«, sagt Doro Swane. »Wir stecken jetzt schon viel Zeit in das Projekt – deshalb soll sich das irgendwann auch lohnen.« Was sie bisher durch Förderungen oder Crowdfunding einnahmen, investierten sie gleich wieder. »Ausbezahlt haben wir uns noch nichts.«

Ein sonniger Montagnachmittag in der Kieler Strandfabrik. Diese liegt auf einem Industriegelände im Stadtteil Friedrichsort – einige hundert Meter vom Fördestrand entfernt, wo ein Teil



Doro Swane trennt mit einer Stoffschneidemaschine die Reiß- und Klettverschlüsse der Surfoutfits vom Neopren.



Land&Sea testet und verbessert derzeit Prototypen ihrer Matte. Hier beim Fitnessstraining.



Kitesurferin Sophie Schlünsen liegt auf einem Berg zerschlissener Neoprenanzüge. Diese möchte Land&Sea vor dem Müll retten.



Ein Surfer in Portugal. Das Start-up sammelt löchrige Neoprenanzüge – und produziert daraus Matten für Yoga und Sport.



Ein Exemplar der Matte kostet voraussichtlich 119 Euro. Sophie Schlünsen sagt: »Das ist natürlich nicht ganz günstig – aber eben nachhaltig.«

des benötigten Materials entsteht, das heißt: wo Löcher in Surfbekleidung reißen. In der Fabrikhalle wurden einst Lokomotiven gebaut, heute befindet sich ein Coworking-Space darin; ein Ort also, an dem mehrere kleine Unternehmen und Start-ups Platz finden. Die Halle ist über 6000 Quadratmeter groß, etwa 30 davon haben Doro Swane und Sophie Schlünsen gemietet.

Auf den Pfad zwischen den Stapeln passt gerade noch ein Holztisch, auf dem Doro Swane mit einer elektrischen Stoffschneidemaschine hantiert. Um das Neopren abzutrennen, schneidet sie Reiß- und Klettverschlüsse aus den Surfoutfits. Für diese Aufgabe arbeitet Land&Sea künftig mit einer Werkstatt zusammen, in der Menschen mit Behinderung beschäftigt sind. »Wir wollen uns auch sozial engagieren«, sagt Doro Swane. »Wir haben die Menschen dort mit unseren Neos besucht und ihnen von unserer Idee

erzählt. Uns ist super wichtig, dass sie bei der Arbeit Freude haben.«

Das Neoprenschreddert anschließend eine Produktionsfirma und presst es zu flachen Rechtecken. Die entstandenen Matten werden so bunt sein, wie es die Neos zuvor waren: »Alles Unikate«, sagt Sophie Schlünsen. In Fitness- und Yogastudios, in den Sammelstellen sowie online auf www.landandsea-sports.com sollen sie dann verkauft werden. Für voraussichtlich 119 Euro pro Exemplar. »Das ist natürlich nicht ganz günstig – aber eben nachhaltig.«

Nach dem Verkaufsstart ihrer Matten wollen die beiden Frauen weitere Sport- und Fitnessprodukte entwickeln. Wieder aus recyceltem Material. »Wir suchen außerdem nach einer Verwendung für die abgetrennten Reißverschlüsse«, sagt Sophie Schlünsen. »Damit wir auch die nicht wegwerfen müssen.« Und der Wassersport noch ein bisschen nachhaltiger wird.

Armut und Gesundheit in Deutschland

Der Arzt Gerhard Trabert hat kürzlich für das Amt des Bundespräsidenten kandidiert, um auf Armut und soziale Ungerechtigkeit hinzuweisen. In einem Beitrag für HEMPELS bezeichnet er es als diffamierend und stigmatisierend, wenn Armut als individuelles Versagen dargestellt wird. Seine Forderung: Wir benötigen mehr Gleichheit, auch beim Zugang zu medizinischer Versorgung

..... **TEXT: PROFESSOR GERHARD TRABERT, FOTOS: CHRISTOF MATTES**

Armut und deren Auswirkungen auf die Gesundheit, auf die Entstehung von Krankheit ist im Kontext der Armutsdebatte immer noch ein unterschätztes und vernachlässigtes Teilgebiet. Armut bedeutet in einem der reichsten Länder der Erde nicht lediglich ein Verzicht auf Konsumgüter, auf Annehmlichkeiten, auf gesellschaftliche Teilhabe. Sie geht häufig mit physischem und psychischem Leid, mit höheren Erkrankungsraten bis zu einer signifikant geringeren Lebenserwartung einher.

Dass es einen Zusammenhang zwischen sozialer Lage und Krankheit gibt, haben zahlreiche sozial- und naturwissenschaftliche Untersuchungen belegt. Die social inequality (soziale Ungleichheit) untersucht Strukturen, die – bei ähnlich verfügbaren sozialen Ressourcen und gesellschaftlichen Chancen – zu Benachteiligungen aufgrund unterschiedlicher Erkrankungsgefährdungen führen. Hier spielen zum Beispiel der

individuelle Lebensstil, die berufliche Tätigkeit und Umweltfaktoren eine wichtige Rolle. Die social inequity (soziale Ungerechtigkeit) berücksichtigt ungleiche soziale Chancen und gesellschaftliche Ressourcen wie beispielsweise den Zugang zu medizinischen Versorgungseinrichtungen. Des Weiteren ist in diesem Kontext die Beantwortung der Frage, ob Kranke eher verarmen (Selektionseffekt) oder ob Arme eher erkranken (Kausationseffekt), bedeutend. Verschiedene Untersuchungen deuten darauf hin, dass bei Erwachsenen vorwiegend eine soziale Selektion (chronisch schlechte Gesundheit erhöht das Armutsrisiko) und bei Kindern Hinweise für einen Kausationseffekt vorliegen (wer in Armut aufwächst, hat als Erwachsener eine schlechtere Gesundheit).

Konkrete Zusammenhänge zwischen dem sozialen Status und Krankheit konnten unter anderem für das Auf-

treten von koronaren Herzkrankheiten (Herzinfarkt; zwei- bis dreifach erhöhtes Risiko), Schlaganfall (ebenfalls zwei- bis dreifach erhöhtes Risiko), Krebserkrankungen und Lebererkrankungen festgestellt werden. Erkrankungen der Verdauungsorgane (Magengeschwüre) und der Atmungsorgane (Lungenentzündungen, chronische Bronchitis) findet man ebenfalls häufiger als im Bevölkerungsdurchschnitt. Des Weiteren ist die Infektanfälligkeit erhöht.

Bei von Armut betroffenen Kindern treten gehäuft Zahnerkrankungen und psychosomatische Beschwerdekompexe auf. Zusätzlich zum Kontext der Psychosomatik treten psychiatrische Erkrankungen in den Vordergrund, besonders Depressionen bis zum Suizid. Armut verursacht Stress und die damit assoziierten Erkrankungen.

Neben der Morbidität (Häufigkeit von Krankheitsfällen) ist auch die Mortalität (Sterbeziffer) von Armut



Arzt Gerhard Trabert, Gründer einer medizinischen Versorgungseinrichtung für Obdachlose.

betroffener Menschen in unserer Gesellschaft erhöht. So besteht ein Lebenserwartungsunterschied von elf Jahren bei den Männern und von acht Jahren bei den Frauen zwischen dem reichsten und dem ärmsten Viertel der deutschen Bevölkerung. Die Daten des Sozialbericht-Datenreport 2011 bestätigen diese signifikant niedrigere Lebenserwartung Armutsbetroffener. 31 Prozent der von Einkommensarmut betroffenen Männer erreichen nicht das 65. Lebensjahr. Im Hinblick auf die Zahlen zur »gesunden Lebenserwartung« liegt der Unterschied zwischen der »Armutsguppe« (Einkommen unter 60 Prozent in Bezug zum Durchschnittseinkommen) zur »Reichtumsgruppe« (Einkommen über 150 Prozent) bei den Frauen bei 4,4 Jahren und bei den Männern bei 8,6 Jahren. Arm zu sein, bedeutet einer großen psychosozialen Belastung ausgesetzt zu sein, besonders in unserer leistungsbezogenen Gesellschaft.

.....

*Würde spiegelt sich in
einer umfassenden Gesund-
heitsversorgung*

.....

Erschwerend kommt hinzu, dass es immer noch eine Unkultur der Diffamierung und Schuldzuweisung gegenüber sozial benachteiligter Menschen gibt, die häufig zu einem ausgeprägten Selbstwertverlust der Betroffenen führt. Die Deutsche AIDS-Hilfe und die Deutsche Krebshilfe bestätigen, dass es immer häufiger zu einer materiellen Verarmung im Kontext dieser Erkrankungen kommt. Die Anträge auf finanzielle Unterstützung haben in den letzten Jahren in diesen Organisationen deutlich zugenommen. Chronische Krankheit führt zunehmend zu materieller Armut.



Eine Studie des Hamburger Instituts für Finanzdienstleistungen zu den Überschuldungsrisiken in Deutschland kommt zu folgenden interessanten Ergebnissen: Krankheiten führen verstärkt zu Verschuldungen. So sind Krankheiten bei jeder zehnten Über-

schuldung der Hauptauslöser. Der Anteil stieg von fünf Prozent aus dem Jahr 2005 auf 10,5 Prozent im Jahr 2011. Bei der Gruppe der 40- bis 50-Jährigen sind 19,4 Prozent, also jeder Fünfte, davon betroffen. Dieser signifikante Anstieg fand parallel zur Einführung von Hartz

Fordert mehr Gleichheit auch beim Zugang zu medizinischer Versorgung: Arzt Trabert neben seinem Arztmobil.

IV und den Eigenbeteiligungen sowie Zuzahlungsregelungen im Gesundheitssektor statt.

Was beeinflusst die Gesundheit von

Menschen, die von sozialer Benachteiligung betroffen sind? Natürlich ist von einem multikausalen Geschehen auszugehen. Individuelles Risikoverhalten

(Ernährungsgewohnheiten, Zigarettenkonsum, Alkoholkonsum, Bewegungsmangel), Belastungen durch Arbeit oder auch Arbeitslosigkeit, einschneidende

Lebensereignisse (Trennung, Scheidung, Tod des Partners usw.), Wohnort und damit einhergehenden Umweltbelastungen (Lärm, Luftverschmutzung), Bildung, aber auch gesellschaftsstrukturelle Faktoren sind beeinflussende, bestimmende Parameter. Der Gesundheitsrisikofaktor »Soziale Transferleistungen« und »Gesundheitsversorgungssystem« werden immer noch zu selten hinterfragt und kritisch reflektiert. Zuzahlungen und Zusatzbeiträge, Eigenbeteiligungen, komplizierte administrative Antragsverfahren behindern und ver-

hindern den Zugang zum Gesundheitsversorgungssystem.

Hieraus folgt die Erkenntnis: Die derzeitige Gesundheitsversorgung von zahlreichen Bevölkerungsgruppen ist absolut unzureichend. Zahnbehandlungen, notwendige Brillenanschaffungen, Hörgerätezusatzmaterialien (Batterien), physikalische Maßnahmen, um nur einige wenige zu benennen, sind für von Armut betroffene Menschen nicht finanzierbar. Das notwendige Geld kann von 449 Euro (soziale Transferleistung für einen Einpersonenhaushalt im Jah-

re 2022) nicht angespart werden. 17,14 Euro Gesundheitsbudget innerhalb des Regelsatzes (2022) sind für eine sinnvolle und notwendige Gesundheitsfürsorge zu wenig, und dies insbesondere in Pandemiezeiten.

Drei Handlungsebenen sind von entscheidender Bedeutung: Erstens ist eine von Respekt und Wertschätzung geprägte Diskussion zum Kontext Armut und Gesundheit einzufordern. Dies ist leider, gerade auch im Hinblick von Äußerungen politischer Entscheidungsträger, immer noch nicht der Fall. Armut als

individuelles Versagen zu bezeichnen, ist inhaltlich falsch und diffamierend sowie stigmatisierend.

Zweitens muss auf der praktischen Ebene schnell, kompetent, betroffenenzentriert agiert werden. Die klassische Komm-Struktur im ärztlichen Bereich (Patient kommt zum Arzt) ist durch die Praktizierung einer Geh-Struktur (der Arzt geht zum Patienten) zu ergänzen. Ein niedrigschwelliges medizinisches Versorgungsangebot vor Ort, innerhalb sozialer Brennpunkte, Wohnungsloseneinrichtungen, Drogenberatungsstellen,

Präventive Gesundheitsangebote wie zierung von Sehhilfen als Regelleistung, rechtskonforme Beratungen zu Beitragsreduzierungsoptionen durch die Krankenkassen und vieles mehr.

Was ist konkret zu tun? Untersucht man das Gesundheitsverhalten der von Armut betroffenen Menschen, so fällt auf, dass sie das bestehende medizinische Angebot, unter anderem aus den oben beschriebenen Gründen, nicht ausreichend wahrnehmen, beziehungsweise dass das medizinische Versorgungssystem diese Mitmenschen nicht erreicht.

Der dänische Therapeut Jesper Juul hat einen interessanten Begriff in die deutsche Sprache eingeführt, den Begriff der Gleichwürdigkeit. Diesen Begriff gibt es in der deutschen Sprache nicht, wohl aber in anderen Sprachen. Für mich drückt dieser Begriff eine fundamentale menschliche Beziehungs- und Kommunikationsebene aus: Menschen in Würde zu begegnen und ihnen damit ein Stück Würde, die bei armen Menschen oft verloren gegangen ist, wieder zurückzugeben. Diese Würde spiegelt sich gerade auch in einer für jedermann, unabhängig seines sozialen Status, zugänglichen und umfassenden Gesundheitsversorgung wider.

Richard Wilkinson und Kate Pickett veröffentlichten im Jahre 2009 die wissenschaftliche Expertise »Gleichheit ist Glück. Warum gerechte Gesellschaften für alle besser sind.« Darin belegen die Autoren anhand zahlreicher Analysen, dass mit zunehmender Ungleichverteilung der vorhandenen gesellschaftlichen Ressourcen bei Armen, wie interessanterweise auch bei Reichen, Problemkonstellationen ansteigen. Physische sowie psychische und soziale Probleme wie Stress, Depressionen, Gewalt, Konkurrenz, soziale Verwahrlosung nehmen zu. Die Lebenserwartung fällt geringer aus als in weniger ungleichen Gesellschaften, Teenagerschwangerschaften kommen häufiger vor. Mehr Gleichheit hingegen fördert das gegenseitige Vertrauen mit der Folge, dass die Menschen glücklicher sind und damit in allen gesellschaftlichen Klassen die Lebenserwartung steigt, Depressionen deutlich seltener festgestellt werden, die Quote von Gewalttaten geringer ausfällt und vieles mehr. Sinngemäßes Fazit der Autoren: Wir benötigen nicht mehr Wachstum, wir benötigen mehr Gleichheit.

Prof. Gerhard Trabert

gründete 1994 in Mainz eine medizinische Versorgungseinrichtung für wohnungslose Menschen. Mit einem »Arztmobil« suchen Trabert und seine Kollegen bestimmte Standorte auf und bieten dort kostenlos ärztliche Hilfe an: »Wenn der Patient nicht zum Arzt kommt, kommt der Arzt zum Patienten.« Trabert, 65, hat Sozialarbeit und anschließend Humanmedizin studiert

und engagiert sich auch in der Seenotrettung. Bei der Wahl zum Bundespräsidenten am 13. Februar hatte ihn Die Linke als Kandidaten gegen Amtsinhaber Frank-Walter Steinmeier aufgestellt, um so auf die soziale Ungerechtigkeit in Deutschland hinzuweisen. PB/HF

Arbeitsämter, Schulen, Kindergärten muss verstärkt und konsequent realisiert und praktisch umgesetzt werden. Die Finanzierung muss staatlich gefördert werden.

Drittens sind die gesellschaftsstrukturellen Verursachungsmechanismen für die Ausgrenzung im medizinischen Versorgungssystem zu identifizieren und abzuschaffen. Entsprechend vorgegebene Rahmenbedingungen, sich widerspiegelnd in Gesetzestexten, Bestimmungen, Handlungsanweisungen etc., sind zu verändern. Beispiele hierfür wären die vollkommene Befreiung von Zuzahlungen und Eigenbeteiligungen im Gesundheitssektor für Empfänger von sozialen Transferleistungen. Finan-

zum Beispiel Vorsorgeuntersuchungen und Impfmaßnahmen werden seltener wahrgenommen.

Ein niedrigschwelliges medizinisches Versorgungsangebot vor Ort, innerhalb sozialer Brennpunkte, Wohnungsloseneinrichtungen, Drogenberatungsstellen, Arbeitsämter, Schulen, Kindergärten wurde partiell in den vergangenen Jahren verschiedentlich praktisch umgesetzt und zeigte durchweg eine hohe Inanspruchnahme durch die Zielgruppe. Dies sollte interdisziplinär geschehen. Ziel ist dabei nicht die Schaffung einer Alternativversorgungsstruktur. Jede Patientin, jeder Patient hat ein Recht auf eine adäquate medizinische Hilfe im Regelversorgungssystem.



Die derzeitige Gesundheitsversorgung von zahlreichen Bevölkerungsgruppen ist absolut unzureichend, sagt Gerhard Trabert.

Bla, bla, bla

Unser Mitarbeiter Peter Brandhorst fährt häufig mit Bus und Bahn. Das ist praktisch und entspannend – eigentlich, wenn da nicht diese eine Sache wäre

Es reicht, liebe Marie und Michele, lieber Leon und Lucas und wie ihr jungen Leute sonst noch so heißt. Ich kenne eure Geschichten inzwischen in- und auswendig, weiß, dass Leon am Wochenende mal wieder »rammelvoll« war und sich an nichts mehr erinnert, dass Michele inzwischen ernsthaft überlegt – »also jetzt aber wirklich ernsthaft!« –, den Maxi vielleicht doch auf den Mond zu schießen, oder jedenfalls ganz weit weg, »weil der immer noch mit jeder Schlampe rumfickt«. Ich kenne auch so manche andere Geschichte, habe schon dynamische Krawattenmenschen arschcool über Jobkündigungen sprechen hören, bevor die davon Betroffenen das an ihren Arbeitsplätzen auch selbst erfuhren. Oder musste die schick gekleidete Frau um die Vierzig sagen hören, »heute Abend geht nicht, Schatz, mein Mann kommt leider früher zurück«.

Woher ich das und noch vieles mehr weiß? Ich fahre regelmäßig mit Bus und Bahn.

Und in Bussen und Bahnen wird pausenlos telefoniert.

Dass ich mich mit Bus und Bahn fortbewege, hat mit meinem autofreien Leben zu tun. Ich wohne in der Stadt, viele Wege lassen sich dort bequem mit dem Fahrrad erledigen, gesünder für mich und die Umwelt ist das sowieso. (Billiger, das nur nebenbei, ist es auch.) Aber es gibt auch noch einen ganz praktischen Grund: Auf dem Weg zu einem Termin kann ich in der Bahn in Ruhe lesen und arbeiten, und nach einem anstrengenden Tag kann ich dort auch wieder einigermaßen entspannt runterkommen.

Jedenfalls war das früher so, ich kenne ja noch die Zeit, als es noch keine mobilen Hosentaschencomputer mit Telefonfunktion gab. (Für die Jüngeren unter den Leserinnen und Lesern: Ja, ist schon ein paar Tage her, aber diese Zeit gab es tatsächlich. Ungelogen, kann man googeln.)

Nicht, dass Sie mich jetzt missverstehen, ich bin kein weltfremder Schrat, kein hinterwäldlerischer Sonderling, der in seiner ganz speziellen, eigenen Welt lebt und mit den Neuerungen des digitalen Zeitalters nichts anzufangen

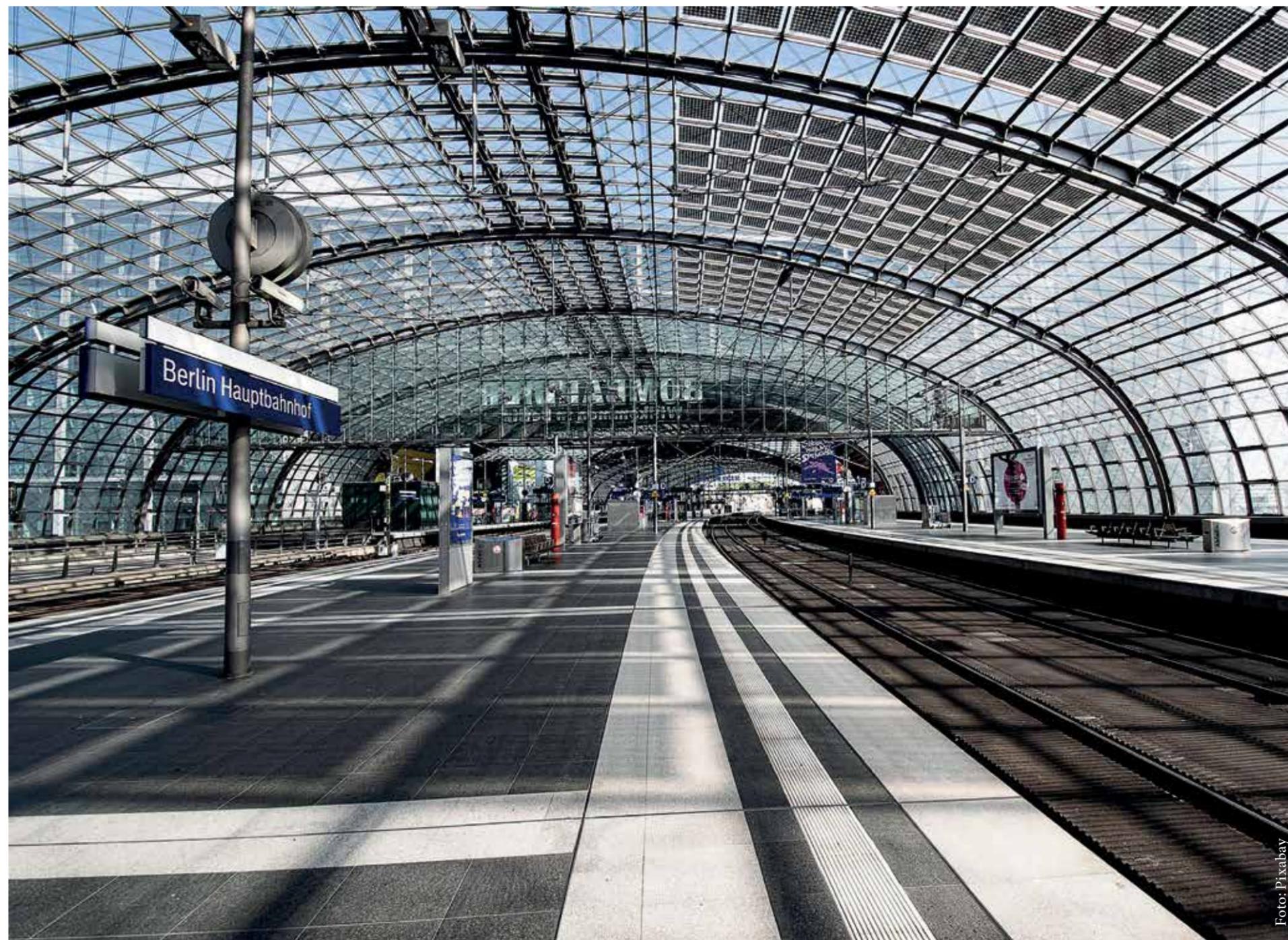


Foto: Pixabay

Weit und breit kein Mensch mit Handy am Ohr zu sehen – die Realität allerdings sieht abseits von Pandemie-Shutdowns anders aus auf Bahnhöfen und in Zügen.

weiß. Ich habe nichts gegen Unterwegstelefonie, dort wo sie nottut; im Gegenteil, sie hat mir auch schon ein paarmal geholfen, auch in der Bahn, wenn die mal wieder irgendwo für unbestimmte Zeit zum Stehen kam. In solchen und anderen Situationen: wie gut, dass es heutzutage Handys gibt.

Warum mich diese Telefonjunkies nerven?

Die Antwort ist einfach

Ich habe nur etwas dagegen, dass ich im öffentlichen Raum pausenlos zugemüllt werde mit Dingen, von denen ich mir teilweise nicht vorstellen mochte, dass es sie überhaupt geben könnte. Ich habe etwas gegen diese endlosen Er-so-ich-so-Monologe, möchte nicht ständig zugeschüttet werden mit all den überflüssigen Neuigkeiten, die andere wie mich nichts angehen.

Sie fragen sich jetzt vielleicht, warum mich dieses ganze hemmungslose Reden all der Telefonjunkies so nervt und aufregt, übrigens nicht nur in Bussen und Bahnen, sondern auch in Cafés oder Supermärkten. Denn mit Gesprächen, die in meiner Nähe unter vier oder noch mehr anwesenden Augen und Ohren geführt werden, komme ich ja schließlich immer klar. Höchstens, dass ich mich dann manchmal fremdschäme für das, was gerade Thema ist. Es ist ja nicht so, dass nur am Handy rund um die Uhr viel Blödsinn gelabert wird. Auch das ältere Paar am Nebentisch im Restaurant unterhält sich manchmal über Dinge, die lieber zu Hause auf dem Sofa besprochen gehörten. Oder nehmen wir die Cliques der mit Testosteron vollgepumpten Bur-schen auf dem Weg zur nächsten Party, und auch nicht zu vergessen diese schambefreiten Junggesellenabschiede hin zur

nächstgrößeren Stadt, oft schon Freitag-nachmittags im Zug.

Warum also stört mich die eine Situation so sehr, die andere hingegen nicht? Warum reißen mich Telefonmonologe andauernd aus meiner Konzentration und zwingen mich dazu, einzelne Sätze eines Lesestoffs, mit dem ich mich gerade befasse, mehrmals zu lesen, es mir aber trotzdem nicht gelingt, den Inhalt aufzunehmen? Und warum kann ich andererseits die unter vier anwesenden Ohren stattfindenden Gespräche relativ gelassen an mir abperlen lassen, wie dumm auch die manchmal sein mögen?

Die Antwort ist einfach: Unser menschliches Gehirn kommt nicht damit klar, nur einen Gesprächspartner zu hören, es bleibt deshalb in einem permanenten Alarmzustand. Bei normalen Gesprächen, so sinnentleert auch die gelegentlich sind, kann ich den gesamten Diskussionsfluss registrieren; das hilft meinem Kopf abzuschalten und die Sprechenden zu ignorieren. US-amerikanische Psychologen haben das bereits vor ein paar Jahren nachgewiesen; aus eigenem Erleben muss ich sagen: unbedingt glaubhaft!

Noch bis vor kurzer Zeit habe ich mich bald in ein anderes Bahnabteil gesetzt, wenn wieder jemand mit Ohrstöpseln und einem wie einen Toast vor den Mund gehaltenen Handy zustieg. Bis dann auch dort das nächste Telefonat begann. Oder drei oder vier. Und so weiter. Inzwischen versuche ich, mutiger zu agieren. Manchmal stehe ich jetzt auf und bitte darum, doch lieber woanders zu telefonieren, leise im Vorraum zum Beispiel. Einige reagieren dann durchaus einsichtig, die meisten fühlen sich jedoch weiterhin im fast grundgesetzlich garantierten Recht, dort so laut und so lange telefonieren zu dürfen, wo und wie sie es wollen. »Geh doch woanders hin!«, ist dann eine noch eher freundliche Replik.

Wenn ich seit kurzem also einen Störenfried (m/w/d) auf das Stören hinweise, macht mich das plötzlich selbst zu einem Störenfried. (Übrigens, und kurz zwi-

schendurch gefragt, liebe Regionalbahn Schleswig-Holstein: Ist es euch wirklich nicht möglich so wie beispielsweise in den Metronom-Linien nebenan in Niedersachsen, und im überregionalen Fernverkehr sowieso, auch in euren Zügen Ruheabteile einzurichten? Kein kleines Geld mehr da, um ein paar Psst-Piktogramme auf den einen oder anderen Wagon zu kleben? Antworten gerne an: siehe weiter unten.)

Ich jedenfalls verspreche, auch künftig mit Bussen und Bahnen zu fahren. Und ich verspreche, immer freundlich zu bleiben denen gegenüber, die da mit ihren Telefonaten unfreundlich stören, auch wenn mir das zunehmend schwerfällt. Aber, und seid mir bitte nicht böse, ansprechen werde ich Sie und euch Telefonjunkies künftig noch häufiger. Denn so wie es jetzt ist, reicht das nicht.

Was ist Ihre Meinung zu dem Thema? Fühlen auch Sie sich manchmal gestört von Handytelefonaten im öffentlichen Raum? Oder haben Sie kein Problem damit? Schreiben Sie uns: leserbriefe@hempels-sh.de Oder: Redaktion HEMPELS, Schaßstraße 4, 24103 Kiel.



HEMPELS VERKAUFEN

Etwa 220 Frauen und Männer verkaufen derzeit HEMPELS in großen und kleinen Städten Schleswig-Holsteins. Seit der Erstausgabe 1996 boten über 1.500 Menschen unser Straßenmagazin an: Für viele war es die Chance, wieder Anker zu werfen in einem »normalen« Leben.

HEMPELS wird von Menschen verkauft, die sich in materiellen oder sozialen Schwierigkeiten befinden. Das können auch Rentnerinnen und Rentner mit Grundsicherung sein. Besonders außerhalb Kiels haben wir noch freie Verkaufsplätze.

WENN DU DIR VORSTELLEN KANNST, AUCH HEMPELS ZU VERKAUFEN, SCHREIBE UNS EINE E-MAIL AN VK-BETREUUNG@HEMPELS-SH.DE ODER MELDE DICH TELEFONISCH UNTER (04 31) 67 44 94.

HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

Ausgeschenkt

Mitarbeitende der Kieler-Anker-Küche bereiten Wohnungslosen und Bedürftigen Mahlzeiten zu. Gastronomin Yuen Chi Kwong und SPD-Landesvorsitzende Serpil Midyatli unterstützten sie dabei

TEXT UND FOTOS: GEORG MEGGERS

»Toll, dass wir das heute machen«: Das habe Gastronomin Yuen Chi Kwong gleich nach dem Aufstehen gedacht, sagt sie. Ein paar Stunden später steht sie neben der SPD-Landesvorsitzenden Serpil Midyatli am Tresen des Kieler Restaurants »Yummy!«. Vor ihnen dampft es aus dem Behälter einer Bain-Marie, in dem die Speisen warm gehalten werden.

Was da dampft, ist Toskanische Tomatensuppe mit Hackfleisch und Nudeln. Pappschale um Pappschale befüllen die beiden damit. Viele Kohlenhydrate und Proteine habe dieses Gericht, sagt Yuen Chi Kwong. »Außerdem gibt es Wärme.« Und das ist wichtig in diesen kühlen Frühjahrs-tagen: Denn die Mahlzeiten sind auch für Menschen, die ohne Obdach auf der Straße leben. Kälte ist für sie eine Bedrohung.

365 Tage im Jahr: Buchstäblich jeden Tag geben Mitarbeitende der Kieler-Anker-Küche warme Mahlzeiten an Wohnungslose und Bedürftige aus. Für den Mittagstisch Manna im HEM-

PELS-Café »Zum Sofa« sowie im »Tagestreff und Kontaktladen« (TaKo) der Stadtmission, die sich im selben Haus in der Kieler Schaßstraße befinden. Im Stadtteil Gaarden in der Kirchengemeinde St. Markus sowie zu besonderen Anlässen im Trinkraum des Kieler Ankers. Wochentags 70 bis 100 Portionen, an Wochenendtagen etwa 20.

Dafür sind Spenden und Unterstützung nötig. Semra Basoglu von der Diakonie Altholstein meldete sich deshalb bei Yuen Chi Kwong, die mit ihrem Mann drei Restaurants betreibt. Eines davon in Hamburg, ihrem Wohnort. Ein anderes, das »Yummy!«, in ihrer Heimatstadt Kiel. Seit Sommer 2021 kocht sie für die Hamburger Obdachlosenhilfe. »Und dann habe ich mich gefragt: Warum nicht auch in Kiel?« Sie wandte sich daraufhin an Serpil Midyatli. Beide haben Eltern, die in der Kieler Gastronomie arbeiteten; daher kennen sie sich seit vielen Jahren.

Serpil Midyatli ist SPD-Politikerin und auch stellvertretende Bundesvorsitzende ihrer Partei. Ihre Familie be-



Engagieren sich für wohnungslose und bedürftige Menschen: Yuen Chi Kwong, Lukas Lehmann und Serpil Midyatli (v. l. n. r.) im Kieler Restaurant »Yummy!«.



»Yummy!«-Mitarbeiterin Christina Brandt backt Waffeln, die zu den Mahlzeiten gereicht werden.

treibt in Kiel einen Veranstaltungssaal sowie das Restaurant »Mega Saray«, das Serpil Midyatli einige Jahre leitete. Für ihr gemeinsames Engagement mit Yuen Chi Kwong zugunsten wohnungsloser und bedürftiger Menschen, sei es »praktisch, dass wir beide schon ein Gesundheitszeugnis haben, da wir ja aus der Gastronomie kommen«.

Für die Küche des Kieler Ankers möchten sie regelmäßig kochen. »Wir wollen konkret helfen und bei der Essensausgabe mit den Leuten sprechen, nicht über sie«, sagt Serpil Midyatli. Und Yuen Chi Kwong sagt: »Wir wollen die Botschaft senden, dass sich jeder Mensch für andere einsetzen kann.« So wie sie es mit ihren Mahlzeiten tun.

Im »Yummy!« ist auch Lukas Lehmann dabei. Er ist Geschäftsleiter des Kieler Ankers, der von HEMPELS und der Diakonie Altholstein gegründet wurde. Er sagt: »Ich freue mich riesig über diese Zusammenarbeit. Und darüber, dass wir sie langfristig planen. Denn Menschen brauchen jeden Tag etwas zu essen – auch im Sommer.«

50 Portionen Toskanischer Tomatensuppe mit Hackfleisch und Nudeln werden an diesem Tag ausgeschenkt. Dazu werden Waffeln gereicht, die »Yummy!«-Mitarbeiterin Christina Brandt backt. Neben Kohlenhydraten, Proteinen und Wärme ist bei einem Gericht noch etwas wichtig, wie Yuen Chi Kwong sagt: »Schmecken soll es natürlich auch!«

Und tut es das? »Auf jeden Fall«, sagt Lukas Lehmann. »Von den Leuten aus unserem Umfeld höre ich nur Lob.«

Wer die Küche des Kieler Ankers mit einer Spende unterstützen möchte, findet auf www.kieler-anker.de die Bankverbindung. Und wer in der Gastronomie arbeitet und selbst anpacken möchte, schreibt eine E-Mail an Geschäftsleiter Lukas Lehmann: lukas.lehmann@kieler-anker.de

Kostenlose medizinische Hilfe in Schleswig-Holstein

PRAXEN OHNE GRENZEN:

Weitere »Praxen ohne Grenzen« arbeiten in Hamburg, Remscheid, Solingen und Mainz. Infos zum bundesweiten Netzwerk unter: www.gesundheit-einmenschrecht.de

Bad Segeberg

Kirchplatz 2
Telefon: (0 45 51) 95 50 27
Sprechstunde: Mittwoch, 15 bis 17 Uhr

Flensburg

Gesundheitshaus
Norderstr. 58 – 60
Telefon: (04 61) 85 40 32
Sprechstunde: Mittwoch, 15 bis 16 Uhr

Husum

Markt 10 – 12 (Einhorn-Passage)
Telefon: (0 48 41) 905 68 91
Sprechstunde: Mittwoch, 15 – 17 Uhr

Preetz

Diakonisches Werk Preetz
Am Alten Amtsgericht 5
Telefon: (0 43 42) 7 17 0
Jeden Mittwoch 15 – 17 Uhr

Rendsburg

Moltkestraße 1
Telefon: (0 15 77) 5 88 57 55
Sprechstunde: Mittwoch 16 bis 17 Uhr
Donnerstag 10 bis 11 Uhr

Stockelsdorf

Marienburgstraße 5
Telefon: (04 51) 88 19 18 55
Sprechstunde: Mittwoch, 15 bis 17 Uhr

MEDIBÜROS:

Kiel

ZBBS
Sophienblatt 64
Telefon während Sprechstunde: (0 15 77) 1 89 44 80
Jeden Dienstag 15:30 - 17:30 Uhr

Lübeck

AWO-Integrationscenter
Große Burgstraße 51
Telefon: (0 15 77) 933 81 44.
Jeden Montag 14 - 17 Uhr

Neumünster

AWO-Integrationscenter
Göbenplatz 2
24534 Neumünster
Telefon: (0 43 21) 4 89 03 20
Jeden Mittwoch 15 – 17 Uhr

WEITERE SPRECHSTUNDEN:

Flensburg

»Treppe«
Heiligengeistgang 4-8
Jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat ab 10:30 Uhr; nur für Frauen

Flensburg

Tagestreff TAT
Johanniskirchhof 19
Otto Hübner, Dr. Ernst Latz, Dr. Jörn Pankow
Jeden Dienstag ab 11 Uhr; für Frauen und Männer (in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitshaus Flensburg)

Lübeck

Gesundheitsmobil
Sprechstunde an fünf Tagen in der Woche an zehn verschiedenen Orten in Lübeck, Fahrplan online auf www.gesundheitsmobil.org oder telefonisch: (04 51) 5 80 10 23

Lübeck

Gesundheitsstation
Sprechstunde mit dem Team des Gesundheitsmobils. Mit Geräten zur genaueren Diagnostik.
Haus der Diakonie, Mühlentorplatz
Jeden Mittwoch 9 – 11 Uhr

Kiel

Tagestreff & Kontaktladen
Schaßstraße 4,
Allgemeinärzte Dennis John Hülsberg und Dr. Kai Ehrhardt
Jeden Mittwoch 10 - 13 Uhr

ALLE EINRICHTUNGEN SIND AUF DIE UNTERSTÜTZUNG DURCH SPENDEN ANGEWIESEN

Menschen in Not helfen – HEMPELS bittet um Spenden

GELDSPENDEN

Wir benötigen weiterhin Ihre Unterstützung für in Not geratene Verkäuferinnen und Verkäufer. Bitte spenden Sie dafür auf unser Konto: Hempels e.V., DE13 5206 0410 0206 4242 10

KONTAKT

über (0431) 67 44 94

DANKE. Wenn die Not am größten ist, müssen auch Nächstenliebe und Solidarität wachsen.

Bitte helfen
und spenden Sie

Hempels e.V.
DE13 5206 0410
0206 4242 10

Vegane Rote-Bete-Pasta

von Joram Lepenies

Für 4 Personen:

- 800 g Rote Bete (roh)
- 400 g kurze Nudeln
- 400 ml pflanzliche Sahne
- 200 ml Weißwein
- Bratöl und Olivenöl
- Salz und Pfeffer



Eigentlich arbeitet Joram Lepenies als Hörgeräteakustiker. Doch jeden Montag sowie manchmal sonntags hilft der 34-Jährige in der Küche des Kieler Ankers, die sich im selben Haus wie HEMPELS befindet. Die Mitarbeitenden bereiten hier Mahlzeiten für wohnungslose und bedürftige Menschen zu. Wie es dazu kam, dass er seit Anfang des Jahres zum Küchen-Team gehört? Seit einigen Jahren kocht er auf einem Zirkuscamp für Kinder und wollte sich zusätzlich ehrenamtlich engagieren. Im Straßenmagazin stieß unser Leser auf eine Anzeige der Küche, die Unterstützung suchte – und meldete sich beim Kieler Anker.

Unseren Leserinnen und Lesern empfiehlt er eine Mahlzeit, die er »Pink-Pasta« nennt. Dazu Nudeln in Salzwasser kochen. Zudem die Rote Bete schälen, grob reiben und in einer Pfanne mit Bratöl 10 Minuten scharf anbraten. 1 TL Salz dazugeben und mit Weißwein ablöschen. Wer auf Alkohol verzichten möchte, nimmt stattdessen Wasser. Abgedeckt bei mittlerer Hitze 10 Minuten köcheln lassen, danach Sahne und Nudeln hinzufügen. Alles kurz zusammen erhitzen, dann etwas Olivenöl unterrühren sowie mit Salz, Pfeffer und eventuell Weißwein abschmecken.

JORAM LEPIENIES WÜNSCHT GUTEN APPETIT!



Zugehört

»Kommunistenlibido«

Nichtseattle

Ach, das wird schwer. Eine Rezension soll ja eigentlich neutral daherkommen. Aber beim Album der Berliner Musikerin Katharina Kollmann fällt es mir schwer, nicht einfach unverhohlen zu schwärmen. Unter ihrem Alter Ego Nichtseattle macht sie seit Jahren richtig schöne und schlaue Lieder. Ja, sie ist Liedermacherin, man mag es auch Singer-Songwriter nennen, auf jeden Fall liefert sie leise Texte mit reduziert instrumentierter Musik. Gitarre, ein bisschen Schlagzeug, manchmal kommt ein Flügelhorn dazu. Aber mit diesen wenigen Instrumenten schafft sie eine Dringlichkeit, die einen nicht loslässt.

Auf ihrem neuen Album mit dem großartigen Namen »Kommunistenlibido« brummt uns ihre tiefe Stimme von Freundschaft, von Kindheit und vom Leben allgemein vor, herrlich melodisch und melancholisch, dabei immer gesellschaftskritisch, aber nie effekthascherisch. Die Fragen in ihren Liedern sind immer: Wo kommen wir her? Was macht uns zu dem, wer wir sind?

Man nimmt ihr die authentische Art einfach ab. Ihr Projektname Nichtseattle macht den Einfluss der Hamburger Schule deutlich und bezieht sich auf Tocotronics Hit »Wir sind hier nicht in Seattle, Dirk«. Doch damit war es auch genug mit Tocotronic, dafür ist die Musik von Katharina Kollmann viel zu eigen und – ja – viel zu neu! Zum Verlieben reicht ein kurzes Reinhören in »Hochhauslied«, spätestens bei Songs wie »Nachvater« gibt es dann Gänsehautgarantie.

MUSIKTIPP
VON MICHAELA DRENOVAKOVIC

Durchgelesen

»Das letzte Bild«

Anja Jonuleit

Die Schriftstellerin Eva entdeckt in einer deutschen Boulevardzeitung das Phantombild einer in Norwegen ermordeten Frau. Und sie hat das Gefühl, sie zu kennen, sie wiederzuerkennen, verbunden mit einer dunklen Ahnung. Eva liest den dazugehörigen Artikel und erfährt, dass dank der aktuellen Zahnschmelzanalyse sicher zu sein scheint, dass die Frau ihre ersten Lebensjahre in der Nähe von Nürnberg verbracht hatte. Die norwegische Polizei hofft nun, endlich Klarheit in den Fall bringen und den gewaltsamen Tod der Frau aufklären zu können. Eva starrt in das Gesicht. Das Gesicht ihrer Mutter, ihr eigenes Gesicht.

Eva ist schockiert. Ihre Mutter lebt, von einer Vergangenheit in Norwegen weiß sie nichts und darüber hinaus will ihre Mutter von der Ähnlichkeit auch nichts wissen und blockt ab. Damit will Eva sich nicht abfinden. Sie reist nach Norwegen, nimmt Kontakt mit der norwegischen Polizei auf und reist Schritt für Schritt in die Vergangenheit einer Fremden voller Rätsel und gleichzeitig zurück in ihre eigene Familiengeschichte.

Anja Jonuleit gestaltet aus dem tatsächlich bis heute ungelösten Kriminalfall und der Suche ihrer Romanfigur Eva eine spannende und anrührende Geschichte. Informativ und dicht erzählt führt sie die Handlungsstränge in den verschiedenen Zeitebenen zusammen. Und gibt der unbekanntenen Toten eine, wenngleich fiktive, Identität zurück.

BUCHTIPP
VON ULRIKE FETKÖTER

Angeschaut

»Das Ereignis«

Audrey Diwan

Ach Anne, du talentierte, bezaubernde 22-jährige französische Studentin voller Träume, Energie und Lebensfreude. Dein Leben könnte perfekt sein, doch wir schreiben das Jahr 1963. Und als du ungewollt nach einmaligem Sex schwanger wirst, bekommst du große Probleme, denn ein Kind würde für dich ein Leben als Mutter und Hausfrau bedeuten, und dabei möchtest du doch unbedingt weiter studieren, unterrichten, reisen, frei sein. Und darum darf das Kind nicht geboren werden.

Doch noch sind in Frankreich Abtreibungen strengstens verboten und selbst Mitwissende und/oder Helfende werden strengstens bestraft. Das bringt dich in große Bedrängnis und so vertraust du dich anfänglich niemandem an, sondern versuchst, das Problem alleine zu lösen, was natürlich scheitert. Als dann auch gute Freunde und Ärzte dir jegliche Hilfe verweigern und die Schwangerschaft unaufhaltsam voranschreitet, wird der Druck und die Verzweiflung, die auf dir lasten, immer stärker. Doch du weißt, was du willst und gibst nicht auf.

In schonungsloser, fesselnder Weise hat Audrey Diwan ein Drama auf Leinwandformat gebracht, das sehr berührt und unter die Haut geht, was zweifellos ein großer Verdienst der intimen Kameraführung und von Anamaria Vartolomei ist, die für ihre bewegende Darstellung der Anne mit Recht den Goldenen Löwen in Cannes gewonnen hat. Seit 1975 werden Frauen in Frankreich, die abtreiben wollen, nicht mehr in die Illegalität gezwungen.

FILMTIPP
VON OLIVER ZEMKE

Experten vom Mieterverein zu Mietrechtsfragen

Wann ein Schwimmbecken im Garten erlaubt ist

Sehnsüchtig wurde auf den nun beginnenden Sommer gewartet. Da einige Mieterinnen und Mieter einen Urlaub im eigenen Bundesland angedacht haben, stellt sich zumeist die Frage: Dürfen sie ein Schwimmbecken aufstellen? Ist ein Garten mit vermietet, darf ein Mieter diesen im Rahmen des sog. vertragsgemäßen Gebrauchs nutzen. Das heißt, sich dort aufhalten und den Garten auch gestalten. So dürfen Mieter hier beispielsweise ein Planschbecken aufstellen, ein Spielhaus für Kinder errichten, im üblichen Umfang Blumen pflanzen oder einen Komposthaufen anlegen.

Stellt der Mieter aber ein – auf Platten und Kies stehendes – massives Holzschwimmbecken im Garten auf, geht dies schnell über den vertragsgemäßen Gebrauch hinaus und kann verboten sein, wie das Amtsgericht München (Az. 472 C 16138/18) entschied. Eine solche, auf Dauer angelegte bauliche Veränderung sei vom Vermieter nur zu dulden, wenn dies weder eine Substanzverletzung noch eine ästhetische Beeinträchtigung hervorrufe. Der Mieter habe zudem bei seiner konkreten Gartengestaltung auch das nachbarschaftliche Rücksichtnahmegebot zu beachten.

Vorliegend hatte der Mieter das Schwimmbecken unmittelbar an der Grundstücksgrenze zu seiner Nachbarin und in di-

rekter Blickflucht von deren Terrasse errichtet. Das Amtsgericht München wertete dies sowohl als ästhetische Beeinträchtigung als auch als Verstoß gegen das nachbarschaftliche Rücksichtnahmegebot, da eine Platzierung im hinteren Bereich des Grundstücks ohne Weiteres möglich gewesen wäre. Die Richter verurteilten den Mieter daher zur vollständigen Beseitigung des Schwimmbeckens.

Mieter sollten sich also zunächst mit ihrem Vermieter abstimmen, bevor sie bauliche Maßnahmen vornehmen, die zudem mit nicht unerheblichen Kosten verbunden sind.



Expert/innen des Kieler Mietervereins schreiben zu aktuellen Mietrechtsfragen. Lesen Sie diesen Monat eine Kolumne des Volljuristin **Stefanie Anschutz**. Bei Anregungen und Fragen können sich unsere Leser/innen direkt an den Mieterverein wenden. Eine Mitgliedschaft ist erforderlich, Bezieher/innen von Sozialleistungen erhalten einen Beitragsnachlass von 30 Prozent.

**MIETERVEREIN IN KIEL, EGGERSTEDTSTR. 1,
TEL.: (04 31) 97 91 90.**

Wichtige Urteile zum Sozialrecht

Zum Vorliegen einer Bedarfsgemeinschaft bei Partnern

Ziehen unverheiratete Partner zusammen und ist einer von ihnen erwerbslos und auf ALG II angewiesen, ist vom Jobcenter zu prüfen, ob zwischen beiden eine sog. Bedarfsgemeinschaft besteht mit der Folge, dass das Einkommen des erwerbstätigen Partners bei dem Anspruch des ALG-II-leistungsberechtigten Partners zu berücksichtigen ist. Das ist laut Gesetz dann der Fall, wenn beide in einem gemeinsamen Haushalt so zusammenleben, dass nach verständiger Würdigung der wechselseitige Wille anzunehmen ist, Verantwortung füreinander zu tragen und füreinander einzustehen (§ 7 Abs. 3 Nr. 3 c SGB II). Dieser Wille kann vom Jobcenter u. a. vermutet werden, wenn Partner bereits länger als ein Jahr zusammenleben oder Kinder im Haushalt zusammen versorgt werden (§ 7 Abs. 3a Nr. 1 und 3 SGB II). Aber auch dann, wenn Partner kürzer als ein Jahr zusammenleben, kann eine Bedarfsgemeinschaft angenommen werden, wenn besonders gewichtige Umstände die Annahme einer Verantwortungs- und Einstandsgemeinschaft rechtfertigen. Als Indiz hierfür kann ein Verlöbnis mit Austausch von Ringen als Ausdruck eines Heiratswunsches in Betracht kommen. Ist es zwischenzeitlich allerdings zu einer Lösung des Verlöbnisses mit einem temporären Auszug gekommen, belegt dies, dass die Partner doch noch eine gewisse Zeit benötigen, um herauszu-

finden, ob sie willens und in der Lage sind, dauerhaft füreinander einzustehen und Verantwortung füreinander zu übernehmen. Kinder werden in einem Haushalt nicht schon dann »versorgt«, wenn lediglich mit Kindern in einem gemeinsamen Haushalt zusammengelebt wird. Auch kleinere und alltägliche Handlungen wie das Mitdecken des Tisches auch für die Kinder des Partners, das Mitwaschen der Kleidung, gelegentliches Aufpassen auf die Kinder, Fahrten zur Schule oder die gemeinsame Freizeitgestaltung reichen nicht aus. Die Vermutungsregelung löst nur besonders intensive Versorgungsleistungen wie eine überwiegende Versorgung oder die maßgebliche Mitwirkung bei der Pflege aus. (Schleswig-Holsteinisches Landessozialgericht, Beschluss vom 29.03.2022, L 3 AS 29/22 B ER)



Wir veröffentlichen jeden Monat ein Urteil, das für Bezieher/innen von Hartz IV und anderen Sozialleistungen von Bedeutung ist. Unsere Servicereubrik entsteht in Zusammenarbeit mit dem Experten für Sozialrecht **Helge Hildebrandt**, Rechtsanwalt in Kiel.

»Aufgeschlossene Verkäuferin«

Briefe an die Redaktion

Zu: HEMPELS allgemein

»Lob für Zeitung und Stiftung«

Ein Lob für Ihre Zeitschrift und Ihr Engagement für Wohnungslose. Insbesondere das Prinzip »Housing First« halte ich für sehr unterstützenswert. Ich werde HEMPELS und die HEMPELS-Stiftung auf jeden Fall weiter unterstützen.

JUTTA SCHIEFERDECKER, FELDE

»Toll«

Tolle Zeitung!

HEIKE WEGNER

Zu: HEMPELS in Heide

»Aufgeschlossene Verkäuferin«

Hallo aus Heide. Wir kaufen HEMPELS immer bei der Verkäuferin Mihaela und haben immer einen regen Austausch. Sie ist sehr aufgeschlossen und höflich, alles Gute für die Zukunft und einfach weiter so. Danke.

K. UND H. SENNESCH

LESERBRIEFE AN:

redaktion@hempels-sh.de oder HEMPELS, Schaßstraße 4, 24103 Kiel



Zugang zu Trinkwasser für alle.
Wasser ist Leben!

Deutsches Rotes Kreuz

JETZT MITGLIED WERDEN

Wir helfen – helfen Sie mit!
Stichwort: Internationale Soforthilfe
IBAN: DE 63 3702 0500 0005 0233 07
BIC: BFSWDE33XXX

Mehr Informationen unter: www.DRK.de oder 030 / 85 404 – 444

IMPRESSUM

Herausgeber des Straßenmagazins

HEMPELS e. V., Schaßstraße 4,
24103 Kiel, Tel.: (04 31) 67 44 94
Fax: (04 31) 6 61 31 16

Redaktion Peter Brandhorst (V.i.S.d.P.),
Georg Meggers, Wolf Paarmann
redaktion@hempels-sh.de

Online-Redaktion Georg Meggers
Foto Holger Förster

Mitarbeit Michaela Drenovakovic,
Ulrike Fetkötter, Hans-Uwe Rehse,
Oliver Zemke

Layout Nadine Grünewald

Redesign 3G-GRAFIK,

Uta Lange und Götz Lange

Anzeigen Vera Ulrich

anzeigen@hempels-sh.de

HEMPELS in Flensburg

Johanniskirchhof 19, Tel.: (04 61)

4 80 83 25, flensburg@hempels-sh.de

HEMPELS in Husum

nordfriesland@hempels-sh.de

HEMPELS in Lübeck

Wahmstraße 80, Tel.: (04 51)

400 25 76 40, luebeck@hempels-sh.de

HEMPELS im Internet

www.hempels-sh.de

Geschäftsführung Vera Ulrich

verwaltung@hempels-sh.de

Vereinsvorstand Jo Tein (I. Vors.),

Catharina Paulsen, Lutz Regenber

vorstand@hempels-sh.de

HEMPELS-Café Schaßstraße 4, Kiel,

Tel.: (04 31) 6 61 41 76

Druck: PerCom Vertriebsgesellschaft,

Am Busbahnhof 1, 24784 Westerrönfeld

Geschäftskonto HEMPELS

IBAN: DE22 5206 0410 0006 4242 10

BIC: GENODEF1EK1

Spendenkonto HEMPELS

IBAN: DE13 5206 0410 0206 4242 10

BIC: GENODEF1EK1

Als gemeinnützig anerkannt: Finanzamt

Kiel Nord unter der Nr. GL 4474

HEMPELS Straßenmagazin ist Mit-

glied im Internationalen Netzwerk

der Straßenzeitungen sowie im forum

sozial e.V.



HEMPELS wurde 2015 ausgezeichnet mit dem Sonderpreis »Ingeborg-Drewitz-Literaturpreis für Gefangene« für die Arbeit der Schreibwerkstatt in der JVA Lübeck.



SPENDE FÜR DIE KÜCHE VOM KIELER ANKER

Wir halten Leib und Seele zusammen!



Unterstützt werden kann online
auf www.kieler-anker.de

Oder mit dem Zweck „Kieler Anker Mittagstisch“
unter dem Spendenkonto: Ev. Bank Kiel
BIC GENODEF1EK1
IBAN DE69 5206 0410 0005 0302 50

FOLGEN SIE HEMPELS ONLINE

Weitere News und Infos zu Ihrem Straßenmagazin HEMPELS finden Sie auch auf unserer Website www.hempels-sh.de sowie auf unserer HEMPELS-Facebookseite: www.facebook.com/StrassenmagazinHempels

HEMPELS
Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

Verkaufende in anderen Ländern

Etwa 110 Straßenzeitungen gibt es rund um den Globus. An dieser Stelle lassen wir Verkäufer/innen zu Wort kommen. Lynn verkauft in Newcastle (New South Wales) The Big Issue Australia.



Schule hat mir früher keinen Spaß gemacht, weil ich dort immer gehänselt wurde. Aber sie war eine Flucht aus dem Haus, weil ich so von meinem Vater und meiner Großmutter wegkam. Ich litt unter Angstzuständen und Depressionen und wusste nicht einmal etwas davon. Es waren harte Zeiten. Nach der Highschool wurde ich schwanger und bekam einen Sohn. Dann lernte ich meinen Mann kennen, und ich bekam ein weiteres Kind. Wir haben die beiden Jungen großgezogen, bis er uns verlassen hat. Ich bin schon seit drei Jahren bei der Zeitschrift. Es läuft jetzt wirklich gut für mich. Ich finde es hilfreich, denn wenn ich eine Zeitschrift verkaufe und ein Obdachloser einen Müllimer durchsucht, kann ich ihm ein Mittagessen anbieten. Ich habe einige Stammkunden, aber auch wenn manche die Zeitschrift nicht kaufen, bleiben viele stehen, um mit mir zu plaudern. Seit fünf oder sechs Jahren schreibe ich auch Gedichte, die schon ein paarmal in The Big Issue veröffentlicht wurden. Und ich male Acryl auf Leinwand. Das tue ich seit meinem letzten Zusammenbruch, Malen ist für mich eine sehr gute Form der Therapie. Deshalb geht es mir jetzt viel besser als damals, als ich nicht einmal aus dem Haus gehen konnte.

MIT DANK AN THE BIG ISSUE AUSTRALIA / INSP.NGO

	4	3				1	9	
9				3				6
6			2	9	8			5
2			9		7			8
		6	1	8	4	2		
4			6		3			7
1			3	4	2			9
5				6				1
	2	9				8	6	

Leicht

Das jeweilige Sudoku-Diagramm muss mit den Ziffern 1 bis 9 aufgefüllt werden. Dabei darf jede Zahl in jeder Zeile und jeder Spalte und in jedem 3x3-Feld nur einmal vorkommen. Die Lösungen veröffentlichen wir im nächsten Heft.

Lösung Mai 2022 / Nr. 312:

4		3				1		8
	5						6	
			3		1			
		5	8	2	4	7		
9								6
		2	9	3	6	4		
			7		9			
	9							4
7		6				5		1

© BERTRAM STEINSKY

Schwer

7	5	4	2	3	6	1	8	9
3	9	6	8	4	1	5	2	7
1	8	2	9	7	5	4	6	3
4	2	7	6	8	9	3	5	1
5	3	1	7	2	4	6	9	8
9	6	8	5	1	3	2	7	4
8	7	3	1	5	2	9	4	6
2	4	9	3	6	7	8	1	5
6	1	5	4	9	8	7	3	2

Leicht

5	8	3	6	2	7	4	9	1
6	2	4	5	9	1	8	7	3
1	9	7	3	8	4	6	2	5
9	3	5	1	6	2	7	8	4
4	1	2	9	7	8	5	3	6
7	6	8	4	5	3	2	1	9
8	5	6	2	3	9	1	4	7
3	7	1	8	4	5	9	6	2
2	4	9	7	1	6	3	5	8

Schwer

HEMPELS-KARIKATUR VON KOSTAS KOUFOGIORGOS
WWW.KOUFOGIORGOS.DE





SOFARÄTSEL

Haben Sie zuvor das kleine Sofa gefunden?

Dann Seite 2 lesen und mitmachen!

Raum-Zeit usw.



Meine Frau sagt, ich möchte ihr das doch mal erklären – mit den Raumzeit-Wellen da. Also, sie hätte gelesen, die Wissenschaftler hätten am Südpol so Gravitationswellen gefunden und die kommen noch vom Urknall her – und ich soll ihr das mal erklären, denn ich weiß ja sowieso immer alles.

Ich sage: Schatz, das ist ganz einfach. Als der liebe Gott das Universum gemacht hat, da hat es eben enorm gerumst, weil er hat es ja aus Nichts gemacht und dann auch noch mit Lichtgeschwindigkeit. Und je schneller eine Masse fährt, desto schwerer wird sie, sodass sich der Raum irgendwann durchbiegt, und das hat der Einstein ja schon früher immer gesagt. Und im Übrigen: Die Kopplung von Raum und Zeit muss dabei einzig der Forderung genügen, dass, falls Ereignis A das Ereignis B bedingt, diese »Kausalität« in allen Koordinatensystemen gelten muss.

Ach, sagt sie, und das macht solchen Krach, dass man es noch nach Milliarden Jahren bis zum Südpol hören kann? Na klar, sag ich, und frage sie, ob sie schon von dem Mann aus Norrköping gehört hätte, der Geräusche sammelt, damit sie nicht verlorengehen. Er nimmt die

Geräusche alter Küchenmixgeräte auf und das Geräusch, wenn das Bier schäumt. Das alles ist wichtig, sage ich und hängt auch irgendwie wieder mit dem Universum zusammen. Aber sie sagt, sie begreift überhaupt nicht, was ich meine. Ja, sage ich, das ist ja gerade das Schöne. Den Einstein hat ja auch keiner begriffen. Und die, die behaupten, dass sie ihn begreifen, können das gar nicht beweisen. Aber es ist eben Wissenschaft, und mich haben sie geblitzt, weil ich zu schnell gefahren bin. Aber dafür bin ich dann ja auch etwas dicker geworden – so von der Raum-Zeit her gesehen ...

DER SATIRIKER HANS SCHEIBNER HAT SICH AUCH ALS KABARETTIST, LIEDERMACHER UND POET EINEN NAMEN GEMACHT. IM BUCHHANDEL ERHÄLTlich IST UNTER ANDEREM »DAS GROSSE HANS-SCHEIBNER-BUCH« (HEYNE).

Maurermeister Klinger

Natursteinarbeiten | Betonarbeiten
Sanierungen | Eingangspodeste

Kiel

Graf-Spee Straße 7 24105 Kiel

Tel: 0431 - 58 78 394

E-Mail: info@maurermeisterklinger.de

www.maurermeisterklinger.de

HIER KÖNNTE IHRE ANZEIGE STEHEN.

Für nähere Informationen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.
Telefon (04 31) 67 44 94; anzeigen@hempels-sh.de

HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein



Der Knaller für Kleinunternehmen & Existenzgründer

Rundum-Sorglos-Websites | Online-Marketing
Flyer | Visitenkarten | u.v.m.

volltreffer-im-netz.de by ideenwerft | Tel. 0431 26092211

OBOLUS ///

SOZIALLÄDEN IN KIEL

Wir freuen uns über Spielzeugspenden
für die Sommerzeit!



Filiale Zentrum Sophienblatt 54a Mo - Fr. 9:00 - 18:00 Tel. 0431 71024012	Filiale Dietrichsdorf Hewendorfer Weg 37 Mo - Fr. 9:00 - 18:00 Tel. 0431 80099711	Filiale Gaarden Lohdorferstraße 48 Mo - Fr. 9:00 - 18:00 Tel. 0431 80099411	Web: info@obolus.de
---	---	---	---

Ollie's Getränke Service

Getränke, Fassbier und Zapfanlage, Wein und Sekt, Lieferservice
bis Kiel und weiter... und wir stellen Ihnen die Ware in den Kofferraum

VOM 13. BIS 17. 06. 2022 IM ANGEBOT:



WITTENSEER SPORT VITAL

7,99 EUR

je 12 x 0,7 l (+ Pfand)

Ollie's Getränkeservice, Kieler Straße 10, Langwedel
Öffnungszeiten: Mo. + Fr. 9-17 Uhr, Di. - Do. 14-17 Uhr

Telefon: 0 43 29 / 8 16

Worum du
een Waterbett
bruks

ab
€ 499,-

- Du kums gau to ruh
- Ob Summer oder Winter de Temperatur is immer wie du dat hern machs
- Man lich as een 1

- Hält 3 mol länger as een normale Matraz
- De deepe Schlop mok die Morgens fideel
- Ohne veel to wöhlen kums du inne Schlop
- Hygienisch is immer alles schier

Besöök ok de online-shop: www.waterbeddiscount-kiel.de

Waterbed discount KIEL

DIEN WATERBETTENLADEN IN KIEL



FAMILIE
MARQUARDT